

Atmosphärischer Realismus

Autor(en): **Küng, Tino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 37

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-685500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Atmosphärischer Realismus

von Tino Künig

Ihr Heimatgefühl scheint ursprünglich recht verschieden gelagert: Patrik Seiler hat sich vor einigen Jahren in seinem bisher letzten «Heimat-Wechsel» von Zürich zurück nach Sarnen bewegt. Nach Aufenthalt in anderen Gegenden der Schweiz fühlt er sich der Kultur der Zentralschweiz verbunden. Kultur-Zugehörigkeit als engerer Begriff von Heimat; er braucht sie, um Leidenschaft und Engagement für sein Tun zu entwickeln. Søren Linhart ist der zweifach Entheimatete: Als 12-Jähriger erlebte er den Wegbruch des «Heimat»-Staates (DDR) und danach das Kappen der eigenen Wurzeln beim Weggang in die Schweiz. So liess er Heimat neu entstehen – am merklichsten in neuer Gesellschaft. Für ihn ist die soziale Ebene ein wichtiger Bestandteil der Heimat, genauso wie eine gewisse zeitliche Dimension. Heimat heisst für ihn angekommen sein.

Seiler Linhart schaffen mit ihrer Baukunst einen Bogen zum Bestehenden – bestrebt, dessen Qualitäten weiterzuentwickeln. Den Genius Loci stärken und Identität stiften. So wird Heimat als Ursprung sichtbar; teilweise in neuinterpretierten Elementen, nie als Collage aus kopierten Formen. Kenneth Frampton at its best? Weg vom Heimatstil hat dieser den Begriff des kritischen Regionalismus in der

Seiler Linhart Architekten erklären ihre Arbeit als Baukunst, die den geschichtlichen Prozess fortführt; als Verbindung von Tradition und Gegenwart, die in die Zukunft weist. Wenn Heimat auch Baukultur meint, bildet sie für beide eine wichtige Grundlage für ihr architektonisches und ortsbauliches Schaffen.

Architekturgeschichte definiert – basierend auf den zeitgemässen Interpretationen und Weiterentwicklungen regionaler Bau- und Konstruktionsweisen durch Architekten der späten Moderne. Auch Seiler Linhart orientieren sich daran: zeitentsprechend, der Realität verpflichtet und sinnlich. In einem Aufsatz schreibt der Architekturtheoretiker Christoph Wieser ihren Bauten den Begriff des «Atmosphärischen Realismus» zu.

Im Weiterentwickeln eines bestehenden Ortes und seines baukulturellen Erbes stellen Seiler Linhart neue Zusammenhänge her. Dergestalt ist Heimat fraglos eine Bereicherung – nein, wichtiges Element ihrer Arbeit. In ihrem sorgfältigen und über den ganzen Arbeitsprozess hinweg immer wieder kritisch hinterfragten Schaffen ist aber ebenso klar, dass sich die beiden von clichiierten Heimatbildern in der Architektur abgrenzen.